

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **71 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

die deutsche Öffentlichkeit den in der Schweiz lebenden Pazifisten als Nestbeschmutzer beschimpfte, weil ihn seine publizistische und karitative Tätigkeit, vor allem in der Kriegsgefangenenfürsorge, von jeglicher poetischen Tätigkeit abhielt. Seine familiären Verhältnisse, die Frau in einer Nervenheilanstalt, die Söhne bei Freunden oder in Heimschulen, verstärkten die Erfahrung der Einsamkeit, auch des Scheiterns. Im Tessin hat Hesse aufs neue zu sich selbst gefunden. Volker Michels würdigt in seinem Essay die Lebensumstände des Dichters und seine Zeit im Tessin und setzt damit die Prosatexte, die Gedichte und die Farb reproduktionen der Aquarelle, die er zu einer das Tessin ehrenden Anthologie zusammengestellt hat, in den biographischen Rahmen ein. Ein «Tessiner Lebenslauf», der in den Umkreis des «Glasperlenspiels» gehört, erscheint darin zudem erstmals im Druck. Er war vorgesehen für das Kapitel mit Joseph Knechts hinterlassenen Schriften, aber dann doch nicht in dieses aufgenommen. In poetischer Verkleidung erscheinen darin Tessiner Charaktere, Orte und Konstellationen, wie Volker Michels nachweist und damit legitimiert, dass dieses Prosastück nun seinen Tessiner Band abschliesst (*Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1990*).

#### Franz Nager: Goethe und die Medizin

Der Autor dieses Buches über den «heilkundigen Dichter» ist Spezialarzt für Innere Medizin, speziell für Kardiologie, kein Germanist, sondern Professor der Medizin und Chefarzt. *Franz Nager* ist von der auffallenden Tatsache fasziniert, dass wir von Goethe eigentlich den Eindruck vorbildlicher Ausge-

glichenheit, von seiner Erscheinung und seinem Werk her, das er beharrlich und bis ins hohe Alter sich abgefordert hat, die Empfindung des «Gesunden», in sich Ruhenden und Starken haben, obwohl man wissen (und zum Beispiel in Goethes eigenen Tagebüchern nachlesen) kann, wie sehr er zeit seines Lebens von physischen und psychischen Krisen heimgesucht wurde. Franz Nager beschreibt die einzigartige Fähigkeit dieses Menschen, gegen seine Depressionen, gegen seine Herzattacken, gegen Heimsuchungen wie zum Beispiel jene von 1801, als Schiller schrieb, Goethes Ärzte seien nicht ohne Furcht eines unglücklichen Ausgangs des katarrhalischen Fiebers und des Rotlaufs, eine Selbstheilungskraft einzusetzen, ohne die kein Arzt letztlich auskommt. Das «Stirb und Werde», das in Goethes langem Leben sich wiederholt, ist das Thema des Buches mit

